

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Fahvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 tr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 159.

Freitag, 11. Juli.

1851.

Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

„Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermuntert uns, die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das laufende Semester höchst einzuladen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In Loco im Expeditions-Locale abgeholt halbjährlich 5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in Loco mit Zusendung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M., viertelj. 2 fl. 54 kr. C. M., für Auswärtige mit Postversendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl. 30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränumerations ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember, — vierteljährliche für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September. — Der Pränumerationsbeitrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“

Neuestes.

Wien, 10. Juli. — Im heute ausgegebenen Reichsgefechtsblatte werden die schon seit einiger Zeit erwarteten einstweiligen Verfügungen rücksichtlich der periodischen und ausländischen Presse bekannt gegeben. Die „Oesterreichische Reichszeitung“ bemerkt bei Erwähnung derselben:

Wir glauben nicht, daß die Wiener Journalistik, so erravagant auch ihre Haltung sein mochte, bei der Anwendung der oben ausgesprochenen Grundsätze in die-

sem Augenblicke etwas zu fürchten haben kann. Allerdings dürfte aber die Existenz jener Blätter bedroht sein, welche in den Provinzen dem aufgeregten Nationalgefühl das Wort redend, Absichten verfolgen, welche die Idee des Gesamtstaates untergraben. — Die Verfügungen betreffend, welche die Strafbestimmungen über die Verbreitung verbotener Druckschriften festsetzen, heben wir bloß hervor, daß die richterliche Gewalt an die Stellen der sonst in solchen Fällen fungierenden polizeilichen Behörden zu treten berufen ist.

Paris, 6. Juli. Der Präsident der Republik war von dem Auszug nach Poitiers so mißvergütigt zurückgekehrt, daß er nahe daran war, die Fahrt nach Beauvais aufzugeben. Er trat den Weg erst an, nachdem er die Versicherung erhalten, daß ihn keine zum Voraus angeordnete große Kundgebung feindseliger Parteien erwarte, und daß die kräftigsten Vorkehrungen getroffen seien, um einem etwaigen Unfug aus dem Stegreif ohne Mühe die Spitze abzubrechen. Die Polizei von Paris hatte zu diesem Behuf ihre besten Leute aufgeboten.

Der Urelaubsausschuß hat sich für die Vertagung ausgesprochen, und wird einen Antrag in diesem Sinne stellen.

Wie man versichert, hat die französische Regierung die amtliche Anzeige von einem Abschlusse eines Vertrages der drei nordischen Höfe in Bezug auf Italien erhalten. Den konservativ gefärbten Regierungen soll darin bewaffnete Macht zugesagt sein, so oft sie dieselbe gegen aufrührerische Bestrebungen begehren würden.

Die Stille im Süden rührt von der Zuversicht der Demokraten her, die an den nahen Sieg ihrer Sache ohne Waffengewalt glauben, und die Weisung unter sich haben ausgehen lassen, nur dann zum Schwerte zu greifen, wenn etwa eine Verletzung der Verfassung den Vorwand dazu bieten sollte. Die Spaltung der Ordnungspartei scheint den Triumph der Demokratie für 1852 zu bereiten.

7. Juli. Zwölf Mitglieder des Centralcomités de resistance sind verhaftet worden. Die geh. Presse

und die Stempel, womit die zwölf revolutionären Buletins gedruckt worden waren, sind mit Beschlag belegt worden. In Folge dessen haben zahlreiche Hausdurchsuchungen statt gehabt. Dreizehn Demokraten sind beim Prozesse Lemulier kompromittirt. Ueber die eben stattgehabten Departementswahlen herrscht Unsicherheit. Es fanden sich wenige Wähler ein.

Ueber den Auszug des Präsidenten nach Beauvais fehlen noch die ausführlichen Mittheilungen, doch weiß man, daß wenigstens keine unangenehmen Auftritte vorgefallen sind, wenn auch, wie es scheint, die Begrüßung von Seiten der Bevölkerung keine begeisterte war. Der Präsident war diesmal vom Vorsitzenden der Nationalversammlung begleitet.

Die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich sprechen von einer augenblicklichen Ruhe, nicht der Gemüther aber der Worte und Handlungen. Der unglückliche Zweikampf der Herrn Olivier und Ginesous hat die Parteihäupter bewogen, ihre Freunde zur Mäßigung anzuhalten.

Brüssel. Die Gräfin Vocarmé ist mit ihrem siebenjährigen Sohn Gonzales in Brüssel angekommen. Sie scheint eine Ausöhnung mit ihrer Schwiegermutter zu suchen. Man spricht auch von der bevorstehenden Ankunft des Hr. Raphael von Vocarmé, Bruder des Verurtheilten, und seine Schwester, der Gemahlin eines neapolitanischen Edelmannes.

Madrid. Die spanische Regierung hat den lobenswerthen Entschluß gefaßt, auf die rechtliche Bezahlung der Staatsschuld zu dringen.

Kopenhagen. Dem früheren dänischen Conseilspräsidenten Grafen Moltke war es bis zum 6. d. noch nicht gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. In Holstein glaubte man, es werde in Kopenhagen die Bildung eines den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinsamen Cabinetsraths vorbereitet.

Feuilleton.

Pariser Briefe.

I.

(Fortsetzung.)

Hier amüsst man sich nicht weniger, als zu den glänzendsten Zeiten Louis Philipp's, und trotz der vorgerückten Sommersaison ist Paris eben so lebhaft wie sonst. Selbst die Börse kann dieser Zuversicht des Volksinstinkts nicht länger widerstehen, und sie muß trotz der Schreckschüsse der Reaktion, die mit Bangen jedes Sympton von öffentlichem Wohlstand sieht, gute Miene zum bösen Spiele machen.

Es darf daher nicht wundern, wenn Louis Napoleon selbst Nutzen schöpfen will aus dieser fröhlichen Stimmung des Landes und von dieser zu erreichen sucht, was ihm von der Furcht des Spießbürgerthums und durch die halboffiziellen Agitationen seiner Agenten zu erreichen nicht gelungen ist. Er hat den Plan gefaßt, auf die Nationalität der Pariser Bourgeois zu spekuliren. Es ist nämlich von der Veranstaltung eines kosmopolitischen Festes der Industrie die Rede, das auf dem Wege der Subskription zu Stande gebracht werden soll.

Das Elysée beabsichtigt durch die Vermehrung der Geschäfte, die, bei dieser großen Anzahl von durch dieses Fest herbeigelockten Fremden, notwendig erfolgen muß, die Sympathien der Stadt Paris in höherem Maße zu gewinnen, als dies bisher nach dem Erfolge der Revolutionspetitionen zu schließen der Fall war. Dieses eigenthümliche Surrogat für die Londoner Weltausstellung, dieser eigenthümliche Wettkampf eines Festes mit dem großartigsten Schauspiel unserer Zeit kann nur in dem Hirn eines Franzosen entstehen. Freilich verstehen sich nur die Franzosen auf Organisation großartiger, allgemein interessirender Spektakel.

Wenn dieses großartige Passafest des Bonapartismus nicht an den pekuniären Schwierigkeiten scheitert, mag sich die Welt immer auf das Auserordentlichste gefaßt machen. Wenn der gute Geschmack und der ästhetische Sinn der Franzosen noch durch die Eifersucht gegen den Erzfeind England angespornt wird, muß er in der That sich selber übertreffen.

Jeden Tag erhalten auch die Ordner des Festes neue Pläne und Zusätze, und Alles, was nur ein Interesse da-

ran hat, möglichst viele Fremde hier zu sehen, beist sich, sein geistiges Schärfein beizutragen zu diesem großen Nationalwerke. Ob es mit den materiellen Beiträgen eben so schnell gehen werde, dies läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, doch ist es wahrscheinlich, daß das nöthige Kapital bis zum Monate August beisammen ist.

Wie wird das Herz des freudetrunkenen Paris klopfen? Wie köstlich wird es seine Straßen zugen, welche Pracht wird es nicht in den unzähligen Wandern des Auslegestehens entfalten! Welche Unmöglichkeit haben wir nicht von den Theaterunternehmern, Ballarrangeurs und Pächtern der vielen Lustgärten zu befürchten! Was für neue ephemere Industrie wird da nicht entstehen! — Wir müssen auf das Merkwürdigste gefaßt sein. Doch das interessanteste Schauspiel für den Fremden wird doch der Pariser selber bleiben. Allegorische Aufzüge, Beleuchtungen, Feuerwerke, Tanz, Gesang, Musik, öffentliche Gelage, — alles das erhält seinen eigentlichen Werth erst durch die Schauspieler. Die angeborene Heiterkeit, die Urbanität seines Benehmens, die feine Lustigkeit des modernen Atheniensers, bleibt unter allen Verhältnissen das Anziehungspunkt am Leben von Paris.

Nur wenn man die Franzosen in Massen sieht, kann man den Grad ihrer Bildung und die vielen schönen Seiten ihres Charakters kennen lernen. Man glaubt mit lauter feinen Weltmenschen zu thun zu haben, sieht man das arge, zuvorkommende Benehmen der Leute gegen das weibliche Geschlecht und auch gegen einander. — Es ist, als ob lauter gute Bekannte beisammen wären, so gemüthlich, zuthunlich und heimlich gebärdet man sich gegen einander. Das Gefühl der Gleichheit hat eine gegenseitige Selbstachtung erzeugt, welche der allgemeinen Höflichkeit nur um so mehr einen größeren Werth verleiht.

Wir werden bei Gelegenheit dieses Festes auch ein neues Theater zu bewundern Gelegenheit haben — dasselbe soll übrigens zur Probe schon früher eröffnet werden — das von einem Demokraten erdacht, auch einer demokratischen Idee Entstehung verdankt.

Herr Barthelémy wollte nämlich die Schauspiele, selbst die kostbare Oper und das aristokratische Ballet dem großen Publikum oder — wenn Sie wollen — der vollen multitude zugänglich machen. Es handelte sich also darum, möglichst vielen Zuschauern auf einmal Zutritt zu verschaffen, ohne daß durch diese Raumerweiterung größere Stimmittel und großartigere Musikkräfte benötigt würden.

Dieser Zweck wurde auch vollkommen erreicht, und nebenbei so viele Verbesserungen des gegenwärtigen Maschinenwesens angebracht, daß das neue Theater als vollkommene Revolution in dieser Beziehung betrachtet werden kann.

Die Beleuchtung geschieht von oben, das heißt von der Himmelsdecke herab, durch ein elektrisches Sonnensystem — wodurch der Schauspiel, von Außen wie von Innen vollkommen frei bleibt — das Orchester ist gleichfalls angebracht, und bringt bei der Bauart des Theaters eine viel mächtigere Wirkung hervor. Dasselbe ruht auf einem stimmbaren Resonanzboden, so wie es wieder Tonröhren gibt, welche die Tonwellen von der Bühne zum Publikum führen. — Die Dekorationen drehen sich um ihre Achse, und können eben so gut von oben nach unten, als von unten hinauf gezogen werden, und überdies kann die ganze Bühne um ihre eigene Axe gedreht werden.

Es ist einleuchtend, was für Kombinationen bei einem solchen Theater möglich werden, und wie viel namentlich das wahre Volksschauspiel dadurch gewinnen muß. Barthelémy's Theater faßt an 4000 Menschen.

Eine andere Neuerung, der wir entgegen sehen dürfen, sind wandernde Orchester, welche schon nächstens ihre Tour über die Boulevards gewinnen sollen. Auf einen dazu eingerichteten Wagen soll eine Musikgesellschaft mit Vulten und Instrumenten gepackt werden, und so nebst Polken und Scottish auch Mozart und Beethoven durch die Stadt haustren.

Was Bezahlung anbelangt, muß diese natürlich der Billigkeit des Publikums anheimgestellt werden, — doch ist wahrscheinlich, daß die verschiedenen Eigentümer der vielen Cafés auf den Boulevards mit den fahrenden Musikanten einen Vertrag zu schließen suchen werden. — Hieraus folgt aber wieder, daß die musikalischen Wagen sich bald so vermehren werden, daß die göttliche Tonkunst bewirken muß, was Macadam noch zu thun übrig gelassen, nämlich die Boulevards ganz unerträglich zu machen.

Es geht übrigens zu befürchten, daß Herr Sar mit seinen höllischen Instrumenten sich in die Sache mengt, und dann dürften unsere Konzerte wenigstens bis Köln gehört werden, was gewiß keine tröstliche Aussicht für uns sein wird.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Es gibt gegenwärtig so viele brennende Fragen, daß man sich versucht fühlt, daß Gerücht für wahr zu halten, welches in neuester Zeit wieder über das Zustandekommen eines europäischen Congresses circulirt. Man hört diese Nachricht von Leuten bestätigen, denen man es wohl zumuthen kann, daß sie hierüber genau unterrichtet sind, und wenn man hiermit die Berichte vergleicht, welche von Karlsruhe und Stuttgart hierher gelangt sind, und die Ankunft des Großherzogs von Baden und des Königs von Württemberg in Wien für den Monat Oktober melden, so scheint die Bestätigung des obigen Gerüchtes für diesen Monat nicht so ganz außer dem Kreise aller Wahrscheinlichkeit zu liegen, und zwar um so weniger, als auch, wie ich Ihnen bereits vor längerer Zeit gemeldet habe, die Herzoge von Sachsen-Coburg und von Nassau in der zweiten Hälfte des Monats September in Wien eintreffen werden. Auch werden bei Hofe mannigfache Vorbereitungen gemacht, welche auf ein solches Ereigniß schließen lassen, und die Anschaffung einer bedeutenden Anzahl der kostbarsten Möbelstücke, wie wehrerer großartigen Tafelgeschirren, deren Lieferung für den Oktober anbefohlen ist, lassen daselbe nur wahrscheinlicher erscheinen. — Ich theile Ihnen übrigens das Ganze als das mit, was es vorderhand noch ist, nämlich als ein Gerücht. (C. B. a. B.)

* Wegen Anschluß der Telegraphenlinie sind jetzt zwischen der kaiserlichen Regierung und Rußland einerseits, dann der Schweiz Verhandlungen eröffnet. Der russische Telegraph wird längs des neuen Schienenweges, der im August eröffnet wird, bis St. Petersburg führen. Die Schweiz wird in vier Richtungen mit Telegraphenanlagen versehen. Der Anschluß soll in Brezgen erfolgen.

* Am 8. dieses wurde auf der Eisenbahnstrecke am Semmering von Payerbach über den großen Viadukt über die Schwarzau bis Kib eine Probefahrt wobei die Lokomotive „Save“ auf der Steigung von 1:40 in der Krümmung von 150 Klaftern eine Last von 800 Cntr. mit einer Geschwindigkeit von 3 Meilen pr. Stunde hinaufzog. Sowohl die Berg- als die Thalfahrt ging sehr befriedigend von Statten.

* Die päpstliche Regierung hat eine Note an die katholischen Großmächte Europa's gerichtet, in welcher die Nothwendigkeit besprochen wird, den christlichen Bewohnern Bosniens und der Herzegovina von Seite der Türkei eine humane Behandlung zu verschaffen. Die Reise des hiesigen päpstlichen Nuntius nach Belgrad soll auf die nähere Kenntnisaufnahme der dortigen Verhältnisse Bezug haben.

* „Der Fichtenbaum in Paaf, aus dem die Mutter Gottes sichtbar sein sollte, ist nicht mehr.“ Die Gensd'armerie von Gonobitz begab sich am 1. Juli an den gedachten Ort, und forderte die Wallfahrer auf, sich von der Erscheinung die genaueste Ueberzeugung zu verschaffen, und, wofern dieselbe nur eine Täuschung sein sollte, nicht länger einen Fichtenbaum anzubeten. — Zu dem Ende wurde an den Baum eine Leiter angelegt, ein Gendarne besitzte den Baum, und nachdem er das Gebilde genau besehen hatte, erklärte er den Anwesenden, daß es nichts weiter sei, als eine Pechkruste, von weißem Baummoos umgeben. Zwei der anwesenden Wallfahrer nahmen sich das Herz, bestiegen ebenfalls nacheinander den Baum, und überzeugten sich von der Wahrheit. Der Baum wurde nun sofort gefällt, die Pechkruste abgelöst, und der politischen Behörde nach Gonobitz überbracht.

* Dem Vernehmen nach ist die Errichtung einer öffentlichen Börse und einer Filiale der Nationalbank bereits beschlossen.

* Den 11. d. M. wird vor den Schranken des Schwurgerichtes der Prozeß des Hrn. Gustav Heine, Eigentümers des „Fremdenblattes“, gegen Hrn. Warrens, Redakteur des „Lloyd“, zur Verhandlung kommen. Mehrere Journalisten und Schriftsteller sind als Wahrheitszeugen vor das Schwurgericht geladen.

Prag, 8. Juli. Das Kutenberger Bezirks-Kollegialgericht hat unterm 30. Juni d. J. die Beschlagnahme des 45. Heftes des Slovan bestätigt und über Klage des Staatsanwalts befunden, daß Grund zur gerichtlichen Verfolgung des Redacteurs und Druckers wegen der im gedachten Hefte enthaltenen Artikel „Politische Uebersicht“ und „Ausdauer der Opposition“ vorhanden sei, indem beide Artikel offen darauf zielen, Abneigung gegen das Regierungssystem, Ungehorsam und Auflehnung gegen die Gesetze und gegen die Organe der Regierung zu erregen; Handlungen, die nach §. 26 des Preßgesetzes vom 13. März 1849 und nach §. 57 Et.-G. B. I. Theil strafbar sind.

Deutschland.

** Der „Sp. Btg.“ schreibt man aus Wien: „Offiziellen Nachrichten aus Frankfurt a. M. zufolge, sind fast alle deutschen Regierungen übereingekommen, ein allgemeines Preßgesetz für das gesammte Gebiet des deutschen Bundes zu erlassen. Ebendasselbst beginnen im Kurzem die Beratungen über die Volksvertretung in

den einzelnen deutschen Staaten. Eine Modifikation des Wahlgesetzes von 1848 unterliegt keinem Zweifel. Minder gesichert scheint bis jetzt die Rückkehr zur ständischen Repräsentation zu sein, wiewohl dieses System viele und zwar einflussreiche Mitglieder des Frankfurter Bundestages unter seine eifrigen Anhänger zählt.“

** Das preußische Ministerium des Innern hat die Wahlen für die Provinziallandtage ausgeschrieben und die betreffenden Rescripte an die Oberpräsidenten gesendet.

** Das in Düsseldorf garnisonirende Bataillon des preußischen 17. Infanterie-Regiments wird binnen Kurzem nach Frankfurt a. M. verlegt werden.

** In Hesse-Darmstadt hat das Militär auf großherzoglichen Befehl die deutsche Kokarde abgelegt.

München, 6. Juli. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde, welche bisher immer in der Miete herumziehen mußte, und manchen Chicanen ausgesetzt war, baut sich nunmehr aus eigenen Mitteln ein Bethaus in der Nähe der evangelischen Kirche. — Der König hat verordnet, daß von jetzt an im bairischen Heere die Untergebenen ihren Vorgesetzten weder Säbel, Degen, Poßale noch sonstige Gegenstände als Ehrengeschenke widmen und übergeben dürfen, und daß die Abhaltung Korpsweiser Ehrengastmahl jedesmal von der Erlaubniß der vorgesetzten Militärdenkstelle abhängig sei, welche dieselbe auf vorherige Anfrage je nach Befund geben und verweigern kann.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Nach einer Mittheilung der „R. Btg.“ fand vorgestern eine Plenar Sitzung des Bundestages statt, in welcher außer andern geringfügigen Verhandlungen auch die Angelegenheit wegen der Verhaftung der preußischen Soldaten in Böhln vorkam. Das herzoglich-nassauische Kriegsministerium erklärte nämlich, daß das Verfahren des höchsten Kreisamtes, das übrigens die gleichfalls verhafteten preuß. Soldaten, welche sich Verwundungen gegen zwei Niederösterreichern zu Schulden kommen ließen, alsbald an das Regimentskommando dahin abließerte, durchaus nicht ungesetzlich gewesen sei. Dieser Ansicht wurde auch gerade preußischerseits nicht widersprochen, aber darauf aufmerksam gemacht, daß und namentlich bei der in Aussicht stehenden Aufstellung eines Bundesarmee-corps in hiesiger Gegend eine gesetzliche Bestimmung nothwendig sei, welche in solchen Fällen das Verfahren gegen Bundesstruppen feststellt. Diese Ansicht wurde von der Bundesversammlung adoptirt und ein Ausschuß von fünf Mitgliedern zur Berichterstattung über diesen Gegenstand ernannt. — In derselben Sitzung kam die Beschwerde des Herzogs von Holstein-Glücksburg-Augustenburg gegen den König von Dänemark, welcher den Herzog als Revolutionär erklärt und seine Güter weggenommen habe, durch seinen hier weilenden Anwalt eingereicht, zur Vorlage, in welcher er den Schutz der Bundesversammlung nachsucht. Der holstein-lauenburgische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, erklärte, er werde in so fern von der Beschwerde Notiz nehmen, um an seine Regierung darüber berichten zu können, da Se. Durchlaucht dänischer Offizier gewesen. Im Uebrigen müsse er sich die Erklärung seiner Regierung vorbehalten, der er nicht vorgreifen könne. Auch für diesen Gegenstand wurde ein Ausschuß von fünf Mitgliedern zur Berichterstattung ernannt.

Caßel, 4. Juli. Dem „Frankf. J.“ wird geschrieben: Die Verordnung über das Oberappellationsgericht hat einen nahe liegenden Zweck. Es ist bekannt, daß die Anklageschrift des ständischen Ausschusses gegen Hasenpflug in den Händen dieses Gerichtshofes sich befindet; bei der jetzigen Composition des Gerichts, dessen Mitglieder zum Theil seit 1848 in Folge ständischer Präsentation ernannt worden sind, scheint eine Verurtheilung noch zweifelhaft zu sein. Es liegt daher im höchsten Interesse der Regierung, für ihre Ansicht eine Majorität in dem Staatsgerichtshof zu erlangen. Dies geht nun, nachdem das ständische Präsentationsrecht beseitigt ist, auf die leichteste Weise von der Welt. Es sind noch vier oder fünf Stellen im Ober-Appellationsgericht unbesetzt, welche nunmehr mit Personen von governementaler Gesinnung besetzt werden können.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Kommissionsantrag über den Journals-Verkauf lautet auf gänzliches Verbot aller Journale und periodischen Schriften auf öffentlicher Straße oder an öffentlichen Orten bei Strafe von 25 bis 500 Franks. Geldbuße und 1 bis 6 Monaten Gefängniß. Börsenzettel und Handelsnachrichten sind von dieser Bestimmung ausgenommen. — Die gestrige Sitzung des legitimistischen Parteiver eins der rue de Rivoli enthielt nichts Bemerkenswerthes außer einer Rede von Fallour, welche die Unverträglichkeit einer Präsidentenschaftsverlängerung mit dem Wohle Frankreichs entwickelte.

** 4. Juli. Unter den heutigen Journalen, die sich noch alle mit der Präsidentenrede in Poitiers beschäftigen, ist es besonders das „Pays“, das wegen eines Artikels von Lamartine Aufmerksamkeit erregt. Wenn derselbe noch gestern die betreffende Rede lobte, so ist er

nunmehr, nachdem er den Kommentar des „Konstitutionnel“ zu derselben gelesen, anderer Ansicht geworden. Unter den Stellen, die er am lebhaftesten kritisiert, nehmen wir folgende heraus: „Es ist ein trauriger Anblick, wie Revolutionen die Ruinen anhäufen.“ „Und wer spricht so? wer ruft „die dauerhafte Ruhe“ an? Es ist der Mann, dessen Dinkel auf den Armen der Revolution von 1789 zu einem Throne gelangte, der am 18. Brümair eine Militärrevolution machte, eine Revolution, um das Kaiserthum aufzurichten, eine Revolution in Neapel, um seine Schwester zu krönen, eine Revolution in Rom, um den Papst zu verjagen und seinem Sohn den Titel eines Königs von Rom zu geben, eine Revolution in Holland, um seinen Bruder auf den Thron der Bataver zu setzen, eine Revolution in Deutschland, um einem andern Bruder das Königreich Westphalen zu verschaffen, eine Revolution in Spanien, um einem vierten den Escorial zum Palast zu geben, eine Revolution 1814 in Paris, um das verlorne und abermals verlorne Kaiserthum wieder zu erringen. Es ist der Mann, der selbst in seiner Jugend zwei leichtsinnige Streiche von Revolutionen beging, wenig geeignet, die dauerhafte Ruhe unter der letzten Regierung zu sichern. Es ist endlich der Mann, dem eine nationale Revolution die Pforten seines Vaterlandes aufschloß, den diese Revolution zum zeitlichen Beamten einer Demokratie, zum Führer eines Volkes machte, das sich gegenwärtig Republik nennt. — Man erzieht ein Volk zur Freiheit, fährt Lamartine dann fort, durch staatsbürgerliche Tugenden, durch das Gefühl seiner Würde als Volk und durch die Ehrfurcht, die man ihm vor seinen Befehlen einflößt. Man erzieht eine bloße Menge zur Apostasie, zur Knechtschaft und zu Revolutionen, indem man sie Zweifel über ihre politischen Einrichtungen, abergläubische Verehrung vor Eigennamen, Verachtung ihrer selbst und ihrer Gesetze lehrt. Auf erstere Weise gründet man eine große und dauerhafte Demokratie, auf letztere ein unbestimmtes haltloses Gebäude. Auf die eine Art hat man einen großen Namen, auf die andere einen leeren Titel. Wir unsrerseits haben lieber den verfassungsmäßig erwählten, gesetzlichen Präsidenten der Republik, der seine Popularität in der Pflichterfüllung, in der Uneigennützigkeit sucht und beschreiben eine Eisenbahn einweicht, als den Murrator der ersten Republik, der seinen Pratorianern die Pforten der Nationalversammlung in St. Cloud zum Critium zeigt, der das Volk zum Verschlingen Europa's in Blut und Thränen führt, um es unter dem Blendwerk eines falschen Ruhms den Verlust seines wahren Ruhms, des Besitzes der wahren Demokratie vergessen zu lassen.“

** Der Baron Dutevant, Gemahl der bekannten Schriftstellerin George Sand, ist gestorben; derselbe lebte in der letzten Zeit in einem jener bürgerlichen Kothhäuser (pensions bourgeoises) deren es eine so große Anzahl im 12. Arrondissement von Paris in der Nähe des „Jardin des plantes“ giebt. George Sand ist gegenwärtig nicht in Paris.

** Der Präsident der Republik hat der Einweihung des Denkmals der Jeanne Hachette in Beauvais beigewohnt, wo er gut empfangen wurde. (Jeanne Hachette hatte im 18. Jahrhunderte an der Spitze der Frauen von Beauvais den Herzog von Burgund gezwungen die Belagerung der Stadt aufzuheben.)

Belgien.

Brüssel. Die Gräfin Bocarme, welche am 4. von Paris in Tournay (Belgien) eintraf, wurde von dem Volke, welches trotz des Ausspruchs der Geschwornen, nirgends an ihre Unschuld glauben will, mit Beul und Zischen empfangen. Bei ihrer Abfahrt wurde der Tumult noch ärger und nur durch die Energie ihres Kut-schers enigang sie thätlichen Mißhandlungen.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die langwierigen Unterhausdebatten über die Kirchentitelbill sind endlich einmal geschlossen, sie endeten nicht ohne eine abermalige Niederlage des Ministeriums. Die Discussion wurde durch Lord J. Russell eröffnet, der die Begünstigung der beiden am 28. v. M. angenommenen und die Bill verschärfenden Amendements Theßiger's beantragte. Sir F. Theßiger widersetzte sich dieser Motion und warf dem Premier die Inconsequenz vor, daß er die Verbreitung päpstlicher Bullen für ungesetzlich, nicht aber auch für strafbar erklärt wissen wolle. Bei der Abstimmung verließ abermals die „irische Brigade“ mit großem Geräusch den Saal und Lord J. Russell's Antrag wurde mit 129 gegen 79 Stimmen verworfen. Nicht glücklicher war der edle Lord mit seiner zweiten Proposition, daß der nach Theßiger's Antrag zur zweiten Klausel angenommene Zusatz, welcher auch Privatpersonen das Recht gibt, als Ankläger gegen die Uebertreter der Bill aufzutreten, ausgelassen werde. Mit einer Majorität von 175 gegen 124 Stimmen weigerte sich das Haus, diesem Antrag beizutreten. Bei der Endabstimmung hatte die Bill 263 günstige und nur 46 unglückliche Stimmen, es war demnach trotz aller neu hinzugekommenen ver-

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2 pr. Ent., etc.) and Value (e.g., 96 13/16, 84 3/16, etc.).

— Sr. Maj. der Kaiser hat den Festungssträflingen Peter Borščizy und Ecuard v. Németh, von welchen der Erstere zu 5jährigem, der Letztere zu 6jährigem Festungsarreste verurtheilt war, den Rest der Strafe nachgesehen.

— Es ist eine kaiserliche Verordnung erschienen, wonach der betreffenden Behörde die Befugniß eingeräumt wird, den als schädlich anerkannten ausländischen Schriften aller Art den Eingang in das Staatsgebiet zu versagen, und inländische periodische Schriften, welche schädliche Tendenzen verfolgen, in administrativem Wege zeitweilig oder gänzlich einzustellen.

— Zum Präses des in Gran versammelten „Vereins ungarischer Forstmänner“ ist Hr. Graf von Königsegg gewählt worden. Derselbe sprach für, der Hr. Ministerialkonzipist Wessely gegen den Anschluß an den böhmischen Verein, worauf die Versammlung einstimmig die Gründung eines selbständigen Vereins beschloß.

— Bei der Fülle von Obst, die heuer zum Verkaufe hieher gebracht wird, ist leider zu beklagen, daß eine so große Menge unreifen Obstes feilgeboten wird, um so mehr, da es meist die ärmere Klasse der Bevölkerung ist, die hierauf nicht Rücksicht nimmt, und sich so Krankheiten aussetzt.

— Drei Tage sind es erst, daß die hiesige Kunstausstellung eröffnet worden ist, und schon ist ein Gemälde von einem Kunstfeiner angekauft worden, das Genrebild unsers Landsmannes Hrn. Adler nämlich, welches Hr. Ritter v. Galsani aus Wien an sich gebracht hat.

— Die neulich erwähnte Verordnung hinsichtlich der Steuerfreiheit für neu zuerbauende Häuser enthält folgende Bestimmungen: Eine „zweijährige“ Steuerfreiheit ist für diejenigen Erbauer festgesetzt, die das Haus gänzlich restauriren oder von Grund aus bauen müssen. Eine „sechsjährige“ für diejenigen, die bei Belassung des alten Mauerwerkes bloß die inneren Bestandtheile, als Thüren, Fenster, Fußböden, Dächer u. s. w. herzustellen haben.

— Der erste Band von Garay's „Szent Lászlo“ (Groß-Detav, 252 Seiten, Erlau 1851.) ist bereits erschienen.

— Wir machen auf das Gartenfest aufmerksam, welches nächsten Sonntag in den freundlichen Lokalitäten zur „goldenen Hand“ abgehalten werden wird. Eine prächtige Illumination, so wie die unter Leitung des beliebten Morelly vorzutragenden Musikstücke werden gewiß magnetische Anziehungskraft üben.

— Die Zirkularverordnung des interimistischen Chefs der k. k. Statthalterei wegen Einführung orientlicher Geburts-, Trauungs- und Sterbematricken für die Israeliten im Kronlande Ungarn, und der Bildung eigener Kultusgemeinden, ist im Druck erschienen, und als Separatabdruck sowohl in der Universitätsbuchhandlung in Ofen als auch in allen Buchhandlungen von Pest, und den andern Kommissionshandlungen dieses Kronlandes für drei Kreuzer C. M. zu haben.

— Eine hiesige bekannte Bettlerin hat dieser Tage in einem höchst betrunkenen Zustand ihrem 7jährigen Kinde eine Stichwunde mittelst eines Messers am Kopfe beigebracht, zum Glück ist die Wunde nicht gefährlich — die Nabenmutter wurde dem Kriminalgerichte überantwortet.

— Gestern Nachmittags wurde wieder eine hübsche Anzahl ausweisloser Individuen durch die k. k. Gensdarmerei abgeholt.

— Eine Gaunerin hat vorgestern ein kleines Mädchen aus der Franzstadt, unter dem Vorwand ihr Obst zu kaufen, bis in die Stadt gelockt, bei welcher Gelegenheit die Diebin dem Kinde die goldenen Uhrgehänge aus den Ohren stahl, und dann in der Gegend des Rathhauses stehen ließ. Das Kind weinte jämmerlich und wurde auf das Rathhaus gebracht, von wo dasselbe nicht lange darauf von den Eltern wieder aufgefunden und nach Hause geführt wurde.

— Ein junger, debutirender Gauner ging vorgestern in der Leopoldstadt in eine Handlung, wies einen (falschen) Brief vor und verlangte für den unterzeichneten Herrn die specificirten Waaren. Der Kaufmann

schärfenden Bestimmungen eine beträchtliche Majorität für sie. Ironisch erhob sich hierauf der Irländer Gratian und beantragte, daß statt des projektirten Titels die Bill genannt werden solle: „Bill zur Verhinderung der freien Religionsübung der Katholiken im vereinigten Königreiche.“

— Es scheint doch, daß die Väter der City mit ihrer Agitation gegen die Bill zur Entfernung des Smiethfields-Marktes nicht reuifren werden. Bekanntlich hatte man im Hause der Lords den Zweifel angeregt, ob die Bill öffentlicher oder privater Natur sei, die Gegner der Bill behaupteten letzteres, und hoffen dadurch einen der Bill nachtheiligen Formfehler zu erweisen.

— Die Society of Arts macht heute bekannt, daß sie in Uebereinstimmung mit den testamentarischen Bestimmungen des verstorbenen Dr. Swiney einen Preis von 100 Pf. St. und einen goldenen Pokal von gleichem Werthe auf die beste juristische Abhandlung über die Rechtsverhältnisse, die einen speciellen Bezug auf Künste und Gewerbe haben, aussetzte.

— 8. Juli. Der Titelbill erste Lesung ist im Oberhause vorgenommen worden. Valewsky hatte seine Antrittsaudienz.

Italien.

— Die Nachricht von dem Abschlusse des sardinischen Anlehens zu London bestätigt sich. Die Herren C. J. Hambro u. Sohn haben dessen Hinausgabe übernommen. Das Anlehen beträgt 3,000,000 Pfd. Stl. und wurde zu 85 mit 5 pr. Ct. abgeschlossen, was also der sardinischen Regierung einen Betrag von 75 Millionen Frank's gibt.

— Das Ministerium Fortunato hat seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

— Das Geschwornengericht zu Alessandria hat den Priester Tinatti wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Portugal.

— Der Postdampfer „Montrose“ brachte am 4. Juli nach Southampton Nachrichten aus Lissabon, die bis zum 29. Juni reichen. Das kürzlich veröffentlichte, auf demokratischen Principien beruhende Wahlgesetz hat viele bisherige Anhänger der Bewegung stutzig gemacht. Das Gesetz sieht nämlich von der in der Charte enthaltenen Bestimmung, daß nur Derjenige wohlberechtigt sei, welcher ein jährliches Einkommen von 100 Milreis (ungefähr 240 fl. C. M.) besitzt, gänzlich ab und erklärt als Urwähler alle Familienhäupter, die hinreichende Subsistenzmittel haben und 12 Monate in demselben Bezirke wohnen, dann alle Doctoren und Professoren, sobald sie 21 Jahre alt sind.

lieh sogleich die Waaren in ein Kistchen packen, übergab sie dem jungen Burschen, der dieselben auch sogleich wegrug; der Kaufmann schickte in einiger Entfernung einen seiner Leute dem Burschen nach, und es zeigte sich, daß er die Waaren verkaufen wollte. — Er wurde sofort augenblicklich arretirt, und dem Bezirksgericht zur Amtshandlung überantwortet.

— N. Tóth ist mit Ausarbeitung eines Volksepos, betitelt „Kinissi Pál“ beschäftigt, von welchem im „Hölygyfutar“ demnächst Proben mitgetheilt werden sollen.

— Die Kalender für das künftige Jahr werden erst zu Ende künftigen Monats erscheinen, und doch kommen schon so viele Bestellungen aus allen Gegenden an, daß man glauben muß, das Publikum wolle sich künftighin bloß auf die Lectüre von Kalendern beschränken. So meint der „Hölygyfutar“.

— Dasselbe Blatt tröstet sich, daß Miß Baba — die bei uns blumentränzte Elefant — da dem Eigenthümer die Erlaubniß, nächst der Kettenbrücke eine Hütte zu bauen, verweigert worden, nicht nach Pest kommen wird. Kann man doch häufig genug beklagenswerthe Elefanten, besonders Sonntags, auf der Kettenbrücke sehen!

— Ferner heißt es im genannten Blatte: „Frau v. Hasselt-Barth hat Pest verlassen, ohne daß sie ihr feierlich gegebenes Versprechen, für das hiesige Musikvereins-Konservatorium singen zu wollen, erfüllt hätte. War sie vielleicht darüber ungehalten, daß das ihr zu Ehren beabsichtigte Festessen wegblicke?“

— Wir machen wiederholt auf die morgen stattfindende Beneficevorstellung des Hrn. Müller in Ofen aufmerksam, welche geschätzte Schauspielerin das kaiserliche Charaktergemälde „Verrechnet“ gewählt hat, in welcher Hr. Reitroy der beliebte Gast mit einer äußerst amüsanten Rolle betraut ist.

— Die von uns gestern gebrachte Notiz bezüglich der baldigen Errichtung eines Findelhauses ist dahin zu berichtigen, daß die Gesellschaft, welche bisher das hiesige Kinderspital souvenirte, der hohen Regierung den Vorschlag gemacht, derselben das Gebäude sammt den vorhandenen Fonds zur Verfügung stellen zu wollen, falls die hohe Regierung die Anstalt weiter zu erhalten, und mit derselben eine Gebär- und Säuglingsbewahranstalt in Verbindung zu bringen, sich bewegen fände. Die darüber gepflogenen Vorberathungen sollen nun, wie wir vernehmen, der Realisirung des Projectes nicht ungünstig lauten.

— Graf Széchenyi, derzeit zur Heilung in der Döblingener Anstalt, befindet sich wieder auf dem Wege der Reconvalescenz, und dürfte nächstens die Reise nach seinen Gütern antreten können.

— Die „Trierer Zeitung“ läßt sich aus Arab Anfangs Juli schreiben: In Folge eines jüngst von einer einflussreichen Persönlichkeit hier abgeflatteten Besuches sind die Festungsarrestanten oder „Staatsgefangenen“ auf den innern Rayon der Festung beschränkt worden. Von der ungarischen Bevölkerung erhielten sie neuerlich wieder 1800 fl. an Subsistenzbeitrag, da einige sehr dürftig zu sein scheinen. Graf Zelinsky, auch ein Staatsgefangener, welcher sein Besitztum Nen-Urad täglich besuchen durfte, darf es nun nicht mehr. Er hatte zu Hause seinen Bedienten mißhandelt; letzterer reichte hierüber Klage ein, worauf das Festungskommando die Ausflüge des Herrn Grafen einstellte, „damit er nicht einmal Einen erschlage.“

— Von der k. k. General-Direktion für Kommunikationen wird bekannt gemacht, daß für die Privatankündigungen, welche mit den Zeitungen versendet werden, 24 fr. C. M. für je 100 Exemplare an Versendungsgebühr zu entrichten ist.

— Die „Preßburger Ztg.“ schreibt: In Betreff der Geldspenden, welche den armen Juden in Palästina aus mehreren Theilen unseres Kronlandes jährlich zufließen, wurde gegen mehrere Rabbiner Ungarns, namentlich gegen den Bonyhader, Ungvárer und auch gegen den hiesigen Oerrabiner eine Untersuchung angeordnet, die sich gegenwärtig noch im Zuge befindet. Der Erstgenannte wurde die in dieser Angelegenheit sich vorgefundene Korrespondenz verweigert und mit Beschlag belegt; der Letztere gab bloß die Erklärung zu Protokoll, daß diesen Geldsendungen ausschließlich ein religiöser Zweck zu Grunde liege, und dieselben nach einem seit Jahren bestehenden usus, ohne dabei obwaltende Verpflichtung jährlich gespendet würden, daß die Gesamtsumme in früherer Zeit nahe an 4000 fl. jährlich betragen hätte, gegenwärtig aber bloß auf 1500 fl. veranschlagt werden könnte; daß ferner die Abfindung dieser Wohlthätigkeitsgaben wie allezeit, so auch jetzt noch durch das Banquierhaus Holländer und Lehren in Amsterdam und die Weiterbeförderung nach Palästina mittelst Anweisung des Hauses Rothschild bewerkstelligt wurde, und schließlich alle diejenigen, welche sich an diesem Werke der Milde bisher betheilig haben, reinen,

unbescholtene Charakters wären, so daß in politischer Beziehung für alle diese vollkommene Garantie geboten werden könne.

Miscellen.

In Warschau hat eine Dame eine Damenschneiderwerkstätte eingerichtet, in welcher sie über 20 Näherinnen beschäftigt, und diesen Kleider für Arme, Witwen und Waisen fertigen läßt.

In Toulon sollen nächstens von den Repräsentanten aller beteiligten Seemächte Konferenzen abgehalten werden, welche die Regulierung des Quarantainewesens in den Häfen des mittelländischen Meeres zum Gegenstand haben werden.

In Ulm ist eine Familie eingezogen worden, welche k. k. österr. Zwanziger aus Passau verfertigte und nach Oesterreich einschmuggelte.

Die Steuerverhältnisse des Johannsberges sind nun definitiv geregelt worden. Die früheren Steuern sind dem Fürsten Metternich erlassen, jedoch bezahlt er dieselben von nun an an die nassauische Regierung regelmäßig und erkennt die Oberhoheit des Herzogs von Nassau über den Johannsberg an.

Das Kassationsgesuch des zum Tode verurtheilten Grafen v. Bocarmé kommt am 14. Juli vor dem Kassationshof zur Verhandlung.

Lokal-Begleiter.

Tagz-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates: 11. Juli 1851, 12. Juli 1851.

Wiener Börsen-Course 9. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, Unit. Items include Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, Dampfsch.-Akt., Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser.

Nemzeti színház.

Pest, pénteken, július 11-kén, 1851:

Grahn L. kisassz. és Ambrogio ur mint vendégek.

Katarina, a bandita leánya.

Nagy regényes ballet 2 felv. 5 képpel, Grahn L. kisasszony számára szerzette Perrot Gyula, zenéjét írta Deldeveze.

Személyek:

Table listing names and roles: Katarina, a banditák királynője, Salvator Rosa, hies képiro, Diavolino, Katarina hadnagya, Katonatiszt, Altiszt, Csapláros, Szolgáló a csapszékben, Biro, Börtönőr, Pietro, őrmester.

TÁNCZSOROZAT.

Első képben: „Harcziláncz“ (pas Strategique), előadja Grahn L. kisassz. a tánczkar kíséretében.

Második képben: „La Sartarella“, tánczolja Grahn L. kisasszony.

Harmadik képben: „Nagy minta jelenet“, előadja Grahn L. kisassz. a tánczkar kíséretében.

Ötödik képben, Az álarozos jelenetben: „Nagy álarozos táncz“, előadva Grahn L. kisassz., Dorer Midi, és Mejják Mari által.

A balletet megelőzi:

Egy ur és egy asszonyság.

Vigjáték 1 felvonásban. Iták: Xavier, Duvert és Lausanne. Francziából fordította Egressi B.

Személyek:

Table listing names and roles: Egy ur, Egy asszonyság, Fogadósné.

Hang. Történi: Berrynek egyik fogadójában.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa.“ Se. Durchlaucht Fürst Kantacuzovo, f. Familie, von Bukarest. — Hr. Ernst Graf Coronini von Kronberg, Privatier, von Grap. — Hr. Carl Graf Peschkevitich, Gutsbesitzer, von Debenburg. — Hr. Baron Bay, k. Husaren-Oberleuten. — Hr. Achilles v. Uff, k. Husaren-Oberleuten. Hr. Anton v. Schwentner, Gutsbesitzer, von Heves. — Frau Baronin v. Groneberg, Hofmarschalls-Witwe, aus Schweden. Hr. Wilhelm Groneberg, k. Lieutenant. Hr. Wilh. Eppert, Theater-Direktor, von Innsbruck. — Hr. F. Frien, Privatier, aus Frankreich.

Zum „Palatin.“ Hr. Carl Tornay, Gutsbesitzer, von Mafó. — Hr. Genevius Papesta, Priester, von Murány. — Hr. Steph. Anyos, Gutsbesitzer, mit Gattin und Tochter, von Gran. — Hr. Jos. Csefalvay, Gutsbesitzer, von Tince. — Hr.

Carl Junga, Gutsbesitzer, von Arab. — Hr. Paul Forzag, Gutsbesitzer, von Cseky. — Hr. Ign. Baros, k. Oberleut. von Megyes. — Frau Luise Bory, Gutsbesitzerin, von Ostroka. Zum „Graberog Stephan.“ Hr. Baron M. Zakomelky sammt Familie, Gutsbesitzer, aus Rußland. — Herren Freiherrn v. Sternbach und v. Leonrod, k. bairische Offiziere. Hr. Herm. Heine, Partitular, v. Hamburg. Baron Wesselenyi, Gutsbesitzer, aus Siebenbürgen. — Hr. Mar. Sefler mit Gemalin, Realitätenbesitzer, aus Steiermark. — Hr. v. Hillbrand, Fabrikant, aus Steiermark. — Frau Baronin Johanna Wesselenyi, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. Graf St. Jullien, pens. k. Major. — Mad. Irene v. Doctorovits, Privatierre, von Wien.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. J. v. Karolyi, Gutsbesitzer. — Hr. Jos. Matia, Abt und Domherr, von Diatoon.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Mik. Horváth, Geistlicher, von Lános. — Hr. Martin Deutsch, Wirth, Martonvásár. Hr. Jos. Fabian, k. Beamter, von Jyotyfágh. — Hr. Sigm. Kaffy, Grundherr, von Stuhlweisenburg. — Hr. Steph. Maurer, Grundherr, von Erdély. — Hr. Emer. Havasy, Advokat, von Gran.

Zur „Brücke“ in Ofen. Hr. Albert Sauer, Respizient, aus Währen. — Hr. Math. Dohnol, Förster, von Dmüg. Hr. Jos. Nésvay, von Veszprim. — Hr. Peter Hayos, Wirth, von Sümeg. — Hr. M. Koboch, Kaufmann von Veszprim. — Hr. Ludwig Marfo, k. Beamter, von Großwardein.

Wesprimter Früchtenpreise.

Wesprim, 10. Juli 1851.

Die Früchte fallen wohl hier, aber nicht so bedeutend, wie es der hiesige Correspondent der Pest. Zeitung vom 8. angeht. Die heutigen Preise sind bei hinlänglichen Zufuhren und mittel-mäßigem Absatz folgende:

Table with 3 columns: Item, Price, Unit. Items include Halbsfrucht, Korn, Gerste, Kukuruz, Hirse, Weizen, Hafer, Bisciten.

Mehlpreise bei lebhaftem Absatz:

Table with 3 columns: Item, Price, Unit. Items include Centnr. feiner Gries, Grießmehl, Rundmehl, Dunstmehl, Auszug, Brodmehl, Kornmehl, Schwarzmehl.

Der Schnitt hat seit 8 Tagen begonnen, und die Ernte wird dieses Jahr eine überaus gutesein. Dst gibt es ungemein viel, so daß hier eine Halbe Weichseln 2 fr. kostet.

Wasserstand der Donau am 11. Juli.

9 Schuh 5 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 159.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

11. Juli 1851.

Eltern und Vormündern

zeige ich an, daß ich Studierende in Kost und Wohnung annehmen, über ihre Sitten und Studien Aufsicht haben, und ihnen — wenn sie es wünschen — die englische und französische Sprache lehren werde; übrigens ist im Hause die Conversationsprache englisch und französisch.

Näheres auf frankirte Briefe oder persönlich in meiner jetzigen Wohnung in Pest, am Seminärplatz Nr. 503, 2. Hof, 1. Stock.

Aloys Szendery,

Philolog, Lehrer der englischen und französischen Sprache.

308 (1, 3)

Haus-Verkauf.

Im Orte Promontor, eine kleine Stunde von Ofen, ist das in der anmuthigsten Gegend, nächst der Kirche liegende, ein Stock hohe Wohnhaus Nr. 4, welches aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Speis, Stall, Holzlage und großem Pflanzhaus sammt einem mit Quadersteinen gewölbten vorzüglichen Keller auf 2000 Eimer, und dem zu diesem Hause gehörigen Obsthof besteht, täglich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Eoeben ist erschienen und bei

KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,

so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Drei Tage in Pest-Ofen.

Kurzgefaßter Wegweiser für Fremde.

Mit zwei Stahlstichen und einem Plane von Pest und Ofen.

(207)

12. In Umschlag geheftet. Preis 30 fr. CM.

(11, 12)

Bei Gustav Seckenast in Pest ist so eben erschienen und bei KARL EDELMANN Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuestes und vollständigstes ungarisch-deutsches und deutsch-ungarisches Wörterbuch.

Von

Alexius Farkas.

Stereotyp-Ausgabe.

Ungarisch = deutscher Theil.

Nr. 8. In Umschlag geheftet 1 fl. 12 fr. — Preis für beide Theile 2 fl. 24 fr. CM.

Eiserne schön vergoldete oder feinfärbig lackirte

Grab-Kreuze

und

Trauer = Monumente, zu allen Größen in verschiedenen Formen, mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Albert M. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 422.

Gedruckt bei Landerer und Seckenast in Pest.